



reingewaschen

Er hatte schon in der Schule seine liebe Not mit dem Verstehen, wohin Wasser fließt und warum, aber nun sollte er mit zwei seiner Klassenkameraden eine Wasseranalyse machen. Es interessierte Tim nicht im Geringsten, was mit dem Wasser im Fluss los war. Auch seine beiden Kumpel Johannes und Martin waren im Grunde der gleichen Meinung wie er, dass es für ihr Leben scheißegal war, wie das Wasser war. Deshalb saßen sie auch gelangweilt mit ihren Behälter für die Wasserproben am Flussufer Ihre Zeit ab. Die Biolehrerin Frau Meinike wollte drei Proben jeweils nach zwei Stunden abgenommen haben, um so festzustellen, ob das nahegelegene Chemiewerk einen Einfluss auf das Wasser hätte, denn angeblich hatte man beobachtet, dass das Wasser in bestimmten Zeitabständen an Temperatur zunahm. Tim wedelte vornübergebeugt mit der Hand im Wasser herum und Johannes lies die Füße ins Wasser baumeln. Martin meinte: „Glaubst Du, dass ich ans andere Ufer schwimmen kann, und was meinst Du, wie weit das andere Ufer entfernt ist?“ „Ich denke, es sind so 100 Meter, und bestimmt kannst Du nicht ans andere Ufer schwimmen“ tönte Johannes. „Ha, das ist viel weiter als hundert Meter, und es gibt auch Untiefen und Strömungen, die sehr gefährlich sind und viel Kraft kosten beim Schwimmen“ gab Tim zu bedenken und wedelte etwas doller mit der Hand im Wasser, um zu demonstrieren, wie viel Kraft man brauchen würde, um ans andere Ufer zu gelangen. „Immerhin wäre es spannender als nur hier herumzusitzen und in die Gegend zu starren und alle zwei Stunden eine Tüte Wasser aus dem Fluss zu fischen“ forderte Martin Tim heraus. Jetzt standen die drei Jungs am Ufer, und ihre Muskeln spannten sich. Sie konnten die Lust auf die Wette nahezu körperlich spüren. „Ich schwimme rüber, und wenn ich es schaffe, müsst ihr die letzten zwei Stunden nackt am Ufer sitzen, egal was passiert,“ meinte Martin. Tim und Johannes sahen sich an, lachten und sagten: „Klar nackt ist sowieso immer besser.“ Johannes warf kichernd ein, dass er sicher sei nicht nackt hier sitzen zu müssen, denn Martin würde es höchstens bis zur Brötcheninsel schaffen und dann schlaff am Ufer hängen.

Martin zog seine Klamotten aus. Bis auf die Unterhose stand er nun nackt am Ufer und hielt einen Fuß ins Wasser. „Ganz schön kalt“ dachte er, aber nun konnte er ja nicht mehr zurück. Kopfüber ließ er sich ins Wasser fallen und kraulte wie wild los. Johannes und Tim standen am Ufer und konnte es nicht wirklich glauben, aber er schwamm und es sah gar nicht mal so gut aus. Sie schauten ihm nach, wie er immer kleiner wurde und wie das Bild andererseits immer gleichmäßiger zu werden schien. Martin schwamm anscheinend mühelos durch den Fluss, der genaugenommen recht breit war. Tim und Johannes sahen sich mit verzweifelter Blick an: „Nein, bitte nicht die schon wieder,“ stieß Johannes hervor. „Klara, was willst Du denn hier, zisch ab, wir haben keinen Bock auf Dein Gernerve,“ rief ihr Tim entgegen. Klara, stieg von ihrem Rad ab und nahm aus ihrem Fahrradkörbchen zwei Flaschen Bier und eine Schachtel Zigaretten und flötete freundlich, aber ich habe Euch auch etwas mitgebracht, seht ihr?“. Sie hielt das Bier und die Zigaretten lächelnd in die Luft. „Zisch ab, wir haben zu tun“ erwiderte Tim. „Wo ist eigentlich Martin?“ wollte Klara wissen und ließ ihren Blick in die Uferrunde schweifen. Mit abweisenden Gesten forderte Tim sie auf endlich zu verschwinden und sich um ihren eigenen Scheiß zu kümmern, doch Klara blieb hartnäckig. Sie hatte sich vorgenommen, wie die Hermine von Harry Potter, von Martin geliebt zu werden, und davon ließ sie sich um nichts in der Welt abbringen. Erneut stellte sie die schreckliche Frage, wo Martin sei, und die Jungs schauten verzweifelt nicht in Richtung Wasser. „Klara, wieso begreifst Du eigentlich nicht, dass Jungs auch mal alleine sein wollen. Wir haben hier zu tun und brauchen echt unsere Ruhe, kannst Du Dich also wieder auf Dein Fahrrad schwingen und verschwinden?“ Setzte Tim zum erneuten Angriff an. Klara war inzwischen weiter in Richtung Wasser gelaufen und stand jetzt direkt am Flussufer und schaute zur Brötcheninsel hinüber. „Wisst ihr, ich bin ja nicht von alleine hierhergekommen, sondern wurde von Martin gebeten einem einmaligen Schauspiel beizuwohnen und mit ihm zusammen zwei Stunden lang, und jetzt wird's echt wunderlich, aber ihr kennt ja Martin, zwei Nacktschnecken auf Bekleidungssuche zu beobachten. Also, wo ist Martin nun. Er wartet auf mich, und ich bin schon sehr gespannt, wie Nacktschnecken auf Bekleidungssuche gehen?“ Mit Entsetzen wurde den Jungs klar, was Martin da eingefädelt hatte. Tim schickte Johannes eine WhatsApp, damit Klara



reingewaschen

es nicht mitbekommen würde: „Wir müssen sie um jeden Preis loswerden Johannes, sonst begreift sie sehr bald, wer mit den Nacktschnecken auf Bekleidungssuche gemeint ist.“ Johannes antwortete Tim auf seine Nachricht mit „und wie?“

Die Jungs trampelten nervös von einem Bein auf das andere und sahen mit Schrecken, dass Martin sich bereits schwimmend auf dem Rückweg befand. Vielleicht blieben ihnen noch zwanzig Minuten, bevor Martin das Ufer erreichen würde und sie sich ausziehen müssten. Ein nicht zu ertragender Gedanke und dann noch vor Klara, der Klugscheißerin, die jedes nackte Detail in der Klasse verbreiten würde. Tim setzte an und ging langsam auf Klara zu: „Du kennst doch Martin, er hat Dich aufgezo-gen. Er will nicht mit Dir, sondern mit uns und den „Nacktschnecken“, die zwei Stunden verbringen. Du weißt schon, zwinkerte er Klara zu, oder?“ „So ein Quatsch, genau das hat Martin mir gestern auch geschrieben, ihr werdet versuchen mich wegzuschicken, weil ihr eifersüchtig auf mich seid, weil ihr nicht wollt, dass er soviel Zeit mit mir verbringt.“ Jetzt stand fest, wenn nicht noch ein Wunder geschieht, würden sie in fünf Minuten circa, für zwei Stunden nackt am Ufer sitzen und Martin und Klara würden ihnen dabei Bier trinkend zusehen. Mit gesenkten Kopf und Füßen, die im Sand scharften, standen sie da und sahen zu, wie ihr Untergang immer schneller dem Ufer entgegen schwamm. Martin war höchstens noch zwanzig Schwimmstöße vom Ufer entfernt und keinerlei Rettung für Tim und Johannes in Sicht. Als Klara Martin im Wasser aufs Ufer zu schwimmend entdeckte, rief sie vor Freude laut: „Schaut doch, schaut, doch da kommt er angeschwommen!“ Sie lief ihm entgegen, und als er aus dem Wasser stieg, nahm er Klara in den Arm, küsste sie, und Klara war auf Wolke sieben. Tim und Johannes fingen an sich die Schuhe auszuziehen, als Martin einwarf, dass er Klara den Schock des Anblicks von Nacktschnecken ersparen würde, wenn er dafür einen Monat lang keine Hausaufgaben mehr machen müsste. Erleichterung, die sich in ein von Tim und Johannes gemeinsam Geschrien: „Na klar Alter!“ breit machte, war zu hören.

Hat Jemand die Wasserproben?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).